

M.-G.-V. MARIENCHOR :: EUPEN

DIRIGENT: WILLY MOMMER

VORTRAGSFOLGE

ZUM

15. STIFTUNGS-FESTE

AM SONNTAG, DEN 10. OKTOBER 1920, ABENDS PUNKT 7 UHR
IM GROSSEN SAALE DES JÜNGLINGSHAUSES

ERSTER TEIL.

1. Der Adler von Lille, Fliegermarsch von Blankenburg.
2. Männerchöre: a) Abendfeier von Attenhofer.
b) Der erfrorene Posten von Neuert.
3. König Midas, Ouvertüre von Burald.
4. Quartette: a) Glückliche Liebe von Ernst.
b) Liebesklage von Mathieu.
5. Die Hochzeit der Winde, Walzer von Hall.
6. Männerchor: Die drei Worte des Glaubens von Zöllner.
7. Christine, Argentinischer Tanz von Moret.
8. Quartette: a) Still von Ruland.
b) Indisches Wiegenlied von Schligting.
9. Männerchöre: a) Tandaradei von Simon.
b) Pappelmäulchen von Wildt.

ZWEITER TEIL.

10. Unter Waffengefährten von Teike.
11. Eine Quartett-Probe von Jörns.
12. Abschied der Gladiatoren, Marsch von Blankenburg.
13. **Direktor Bimmels Spezialitätentheater**
Großes Ensemble-Spiel von Wolff.

Personen:
Direktor Bimmel | Ein Tiroler-Terzett | Ein italienischer Sänger
Lampe | Ein Zauberkünstler | Eine Soubrette, ein Athlet.

14. Großes Schlager-Potpourri von Rubach.
15. Theater:

Ein Studentenstreich

Singspiel in einem Akt von Hugo Polack. Musik von Cursch-Bühren.

Personen:
Wiese, Ortsschulze, Amtmann und Gemeindevorsteher | Weller, Feller, Keller, Streller, | Studenten, Fritz's Freunde
Röschen, seine Tochter
Dr. Fritz Berig, Referendar
Jasper, Gasthausbesitzer, Fritz's Vormund | Zwei Dorfsergeanten
Knörke, Hausknecht bei Jasper | Eine Anzahl Studenten
Ort der Handlung: Eine Dorffrische.

16. Schluß-Marsch von * * *

Es wird gebeten, während des ersten Teiles
— — — das Rauchen zu unterlassen. — — —

2a. Abendfeier.

Schweigsam treibt ein morscher Einbaum,
glatt und ruhig liegt der See;
purpurwarme Abendschatten
färben des Gebirges Schnee.
Eines Eilands Klosterhallen
dämmern aus der Flut empor;
aus dem grauen Münster schallen
Glocken zu der Nonnen Chor:
Sempiterni fons amoris,
consolatrix tristium,
pia mater Salvatoris,
ave, virgo virginum.

Sanft sich wiegend, leis' verklingend,
süß ersterbend kommt der Ton,
Luft und Welle tragen schwingend
seinen letzten Hauch davon.
Und der Hand entsinkt das Ruder,
im Gebet erschweigt das Herz
und mir ist's, als trügen Engel
eine Seele himmelwärts:
Sempiterni fons amoris,
consolatrix tristium,
pia mater Salvatoris,
ave, virgo virginum.

2b. Der erfrorene Posten.

Der Herrgott hat zu Weihnacht uns großen Frost gesandt. —
Am Pulverturme Wache ein Infantriste stand.

Im Arme die Muskete, marschirt er durch den Schnee.
»Sechs Wochen, liebes Schätzchen, bis ich dich wiederseh!

Sechs Wochen, liebes Schätzchen; sechs Wochen gehn vorbei,
Dann schwing ich dich im Tanze und heirat dich im Mai!

Daheim im Vaterhause, da wird geschmaust, gelacht. —
Bereift ist mir der Schnurrbart; verdammt kalte Nacht!«

Er lehnt am Schilderhause, im Arme das Gewehr,
Und senkte seine Stirne, als wär' sie schlummerschwer.

Horch, fernes Glockenschlagen! Der Bursche sah nicht um;
Er lehnt am Schilderhause, gesenkten Hauptes, stumm.

»Ein Posten ist erfroren!« so lautet der Rapport.
Beim Trommelwirbel trugen sie ihn zum Grabe fort.

Es haben die Musketen ob seinem Haupt gekracht.
»Rechts um!« erscholl's Kommando; er lag in Grabesnacht.

Im Dorf zur selben Stunde ein Spinnrad munter brummt;
Die flinke Dirnè leise ein altes Liedchen summt:

»Sechs Wochen, liebes Schätzchen; sechs Wochen gehn vorbei,
Dann schwing ich dich im Tanze und heirat dich im Mai!«

4a. Glückliche Liebe.

Sonnenlicht, Sonnenschein
fällt mir ins Herz hinein,
wie ein Waldvögelein
hüpft es vor Lust.
Weil es sein Leid vergißt,
weil du mein Eigen bist,
weil du mich selig drückst
an deine Brust.

Draußen auf grüner Au
blühen die Blümlein blau,
blühen Vergißmeinnicht,
bis man sie bricht.
Aber dann welken sie,
nur meine Liebe nie,
wenn auch das Herze bricht,
welket sie nicht.

Wenn ich einst sterben muß,
gib mir zum Scheidegruß,
auf meinen bleichen Mund
den letzten Kuß.
Drück mir die Augen zu,
wünsch' mir die ew'ge Ruh,
sage »Auf Wiederseh'n.«

4b. Liebesklage.

Heut' hab ich die Wacht allhier,
schönstes Kind, vor deiner verschlossenen Tür:
Warum stehst du nicht auf und lässest mich nicht ein?
Wie kannst du denn so unbarmherzig sein.

Ach, in Trauern muß ich schlafen gehn!
In Trauern muß ich wiederum früh aufstehn.
In Trauern und im Weinen verbring ich meine Zeit,
dieweil ich nicht kann haben, die mein Herz erfreut.

Gute Nacht, Frau Nachtigall!
Ach grüßet mein' Schatz viel tausendmal,
grüßet sie viel tausendmal aus meines Herzens Grund,
ich wünsch' ihr, daß sie bleibe auch wohlgesund.

6. Die drei Worte des Glaubens.

Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer,
sie gehen von Munde zu Munde,
doch stammen sie nicht von Außen her,
das Herz nur gibt davon Kunde.
Dem Menschen ist aller Wert geraubt,
wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.
Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
und wär' er in Ketten geboren.
Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
nicht den Mißbrauch rasender Toren!
Vor dem Slaven, wenn er die Kette bricht,
vor dem freien Menschen erzittert nicht!
Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei!
Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
der Mensch kann sie üben im Leben,
und sollt er auch straucheln überall,

er kann nach der göttlichen streben.
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.
Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
wie auch der menschliche wanke.
Hoch über der Zeit und dem Raume webt
lebendig der höchste Gedanke.
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.
Die drei Worte bewahret euch, inhaltschwer,
sie pflanzt von Munde zu Munde!
Und stammen sie gleich nicht von Außen her,
euer Innres gibt davon Kunde.
Dem Menschen ist nimmer sein Wert geraubt,
so lang er noch an die drei Worte glaubt.

8a. Still.

Gehst du an ihrer Tür vorbei,
wenn alles schläft und ruht,
daß du nicht störst die holde Maid,
sei ja auf deiner Hut!
Still! Weil sie nun schlafen will!

Und willst du durch den dunklen Wald,
wenn sich die Nacht gesenkt,
vergiß nicht, daß die Blum' im Gras
ein schöner Traum umfängt.
Still! Weil sie nun schlafen will!

Und willst du auf den Friedhof dort,
wo dunkle Kreuze steh'n,
so mußt du an den Hügel dort
mit stummem Beten geh'n.
Still! Weil's Herz nun schlafen will!

8b. Indisches Wiegenlied.

Es flüstern die Palmen im Abendwind:
Schlafe, Nahira, schlafe, mein Kind!
Über dem Lotos webt Mondenschein,
blitzende Sterne schauen darein,
der heilige Ganges dort unten rauscht lind:
Schlafe, Nahira, schlafe, mein Kind!

Wie stille die Vöglein geworden sind,
träume, Nahira, träume, mein Kind!
Blüten duften in schweigender Nacht,
fern bei den Dschungeln der Vater wacht,
Brahmas Odem nur regt sich noch lind:
Träume, Nahira, träume, mein Kind!

Flüsternde Palmen, des Lotos Duft,
blitzende Sterne, nachtfrische Luft,
leuchtet der Ganges im Mondenschein,
alles ladet zur Ruhe dich ein.
Dein Schlummerlied, horch, singt der wirbelnde Wind:
Schlafe, Nahira, schlafe, mein Kind!

9a. Tandaradei.

Heiße, mein schönster Schatz,
komm mit zum Kirmesplatz,
Juch! Tralla! Juchsassa!
Bald sind wir da!

Kurz ist des Lebens Mai,
schnell jagt die Zeit vorbei,
Mädel im Blütenkranz
Geht mit zum Tanz!

Heiße, mein liebes Kind,
tanz wie der Morgenwind:
Heidideldum, heidideldum!
Im Kreis herum.

Aufgepaßt! Platz gemacht!
Bursche, nun gebt mal acht!
Bursche, spielt auf zum Tanz
auf grüner Schanz:

Hopsasa! Juchheidideldum!
Hurtig im Kreis herum
Hansel und Annemarei!
Tandaradei! Juchheisa!
Tandaradei! Juchhei!

9b. Pappelmäulchen.

Hör, Liebchen, was ich sagen will,
schweig doch nur ein wenig still,
man hat vor dir keine Ruh,
immer, immer pappelst du.

Ich bin ja sonst ein guter Mann,
der sehr viel vertragen kann,
auch sogar ein böses Gesicht,
nur das Teufelspappeln nicht.

Ich will dich küssen, daß es kracht,
daß es dir im Herzen lacht,
aber Kind bei meiner Ehr,
pa-pa-papple mir nicht mehr.

